

4

Aus den Lebensbeschreibungen

1262 zu dämpfen, so waren die Dominicaner in Constanz an dem Zerwürfniſſe daselbst von 1333—1347 theilhaftig. Diese Theilnahme des Ordens an den socialen Bewegungen dauerte bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts am Oberrhein fort, Martin Buzer und Eulogius Schneider gehörten demselben an.

W. Wattenbach (Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter S. 425) sagt: „Es versteht sich von selbst, daß sich die Prediger-Mönche sehr bald auch der Legende bemächtigt hatten, — aber ihrer ganzen Richtung gemäß achteten sie nicht auf den geschichtlichen Inhalt der alten besseren Biographien u. s. w.“ Dieses Urtheil verwechselt aber die Biographienſchreiber mit den Biographienſammlern des Prediger-Ordens. Wattenbach kennt den Vater der Dominicaner Geschichtſchreibung, den Bruder Gerhart von Frachet nicht, er konnte deßhalb auch über seinen und seiner Nachfolger moralisirenden Pragmatismus nicht urtheilen. Eben so wenig war ihm die Schrift Conrads von Eberbach bekannt. Die christliche Biographienſammlung im Gegenſatz zu der der classischen Völker hat durch Gerhart von Frachet eine Richtung eingeschlagen, welche für die christliche Mythik im Mittelalter und besonders in Deutschland von der größten Bedeutung wurde. Wenn man die christlichen Biographienſammlungen vom heiligen Hieronymus von 392 an bis auf Gerhart von Frachet 1257 verfolgt und untersucht, was sie nach diesem und durch diesen geworden sind, so erscheint dieser als ein wichtiges Glied in der Kette der biographischen Geschichtſchreiber. Da er aber auch eine Weltchronik* bis 1271 schrieb, ist er auch in der Reihe der Dominicaner-Chronikisten und Annalisten der Zeit nach als erster oder ältester zu nennen, was W. Wattenbach a. a. O. ebenfalls übergangen.

In der christlichen biographischen Geschichtſchreibung, d. h. den Sammelwerken von Lebensgeschichten, kam man vor dem Dominicaner-Orden zwei Entwicklungsstufen unterſcheiden. Die erste beginnt mit dem hl. Hieronymus und schließt mit Bischof Felix von Toledo 393—690; die zweite beginnt mit Sigbert vom Gembloux und hört mit Conrad Abt in Eberbach im Rheingau 1230 oder mit Heinrich von Gent auf, von 1100—1250.

Wie bekannt, begann Hieronymus in Bethlehäm 386 bis 387, als er schon über 40 Jahre alt war, biographische Umrisse berühmter Einsiedler niederzuschreiben, wie das Leben der H. Hilarion, Malchus und Paulus des Eremiten. Im Jahre 392 verfaßte er ein Verzeichniß der christlichen Schriftsteller, wozu ihn der praefectus prae-

torio Dexter aufgefordert hatte, indem er auf ähnliche Werke der Griechen und Römer, wie des Varro, Cornelius Nepos, und Suetonius, de claris rhetoribus hinwies. So entstand das Werk de viris illustribus mit 135 Capiteln. Auch Frauen, die weder in der Literatur, noch im politischen Leben eine hervorragende Stellung einnahmen, sondern nur wegen ihrer christlichen Tugenden als Vorbild gelten konnten, hat Hieronymus schon zum Gegenstande biographischer Studien gemacht, und schrieb die Biographien der christlichen Wittwen Fabiola, Paula und Marcella. Zwar setzte er diese Arbeit nicht so weit fort, daß es ein Sammelwerk von Biographien wurde, aber der Anfang des moralischen Pragmatismus war doch damit gemacht, welcher im Verlaufe von achthundert Jahren immer mehr das Prinzip der christlichen biographischen Schriftsteller und Biographienſammler geworden ist. Hieronymus fand bald in dem Verfasser des appendix de vitis apostolorum, worin 10 Lebensabrisse von Aposteln und Märtyrern gegeben werden, einen Fortsetzer seines Werkes. Ungefähr hundert Jahre nach Hieronymus setzte der Priester Gennadius in Marseille dessen Werk de viris illustribus bis 495 fort, indem er sich selbst als den der Zeit nach letzten berühmten Schriftsteller von 100 auführt. Auch Gennadius fand wieder einen Fortsetzer in Isidorus von Sevilla um 630, welcher die additio ad libros s. Hieronymi et Gennadii schrieb, die man auch de scriptoribus ecclesiasticis oder de viris illustribus nannte und bis 610 reicht. Auch Isidorus wurde fortgesetzt, es entstand kurz vor 667 die additio Idefonsi ad librum Isidori de viris illustribus. Idefonso, Bischof von Toledo, starb 667 und hat 14 biographische Skizzen von Papst Gregor bis Eugenius II. verfaßt. Seine eigene Biographie fügte sein Amtsnachfolger Bischof Julianus bei, und als dieser 690 starb, fand er in seinem Nachfolger Felix ebenfalls einen Biographen. An diese Biographienſammlung schließt sich das Werk: de duodecim scriptoribus ecclesiasticis von einem ungenannten Verfasser an. Damit grenzt sich die erste Abtheilung der christlichen Biographie ab, wobei nicht zu übersehen, daß ein Südfranzeose und Spanier es waren, welche diese Art der Geschichtſchreibung fortgebildet haben.

Auf der zweiten Entwicklungsstufe der christlichen biographischen Geschichtſchreibung traten vorzugsweise Nordfranzosen, Belgier, Südtaliener und Süddeutsche, welche meistens dem Benedictiner-Orden angehörten, auf. Sigbert, Benedictiner in Gembloux, hat in seinem Werke de scriptoribus ecclesiasticis 171 Biographien, mit seiner eigenen, zusammen gestellt. Er schrieb daran zwischen 1071 bis 1111. Auf ihn folgte nicht als Fortsetzer, sondern der Zeit nach um 1120 Honorius von Autun, welcher drei

* Biblioth. Reginae cod. 1002. Gerardus de Fracheto o. Praed. chronicon Lemovicense ab initio mundi ad annum 1265.